







# :schulnotizen

SLV Kehlerstraße 22a, 6900 Bregenz, abc-druck; Verlagspostamt Feldkirch, P.b. b. GZ 022033923 M



-  **Sonderschulen abschaffen?**
-  **Personalien**
-  **LehrerInnenmangel**
-  **Comenius-Projekt**

# Garys Nadelstiche

Absurdes Theater von konservativer Seite

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)



## MANN GEGEN FRAU

Es war kein guter Sommer für die Ländle-ÖVP und unseren Landesschulrat. Der langjährige schwarze Personalvertreter Wolfgang Rothmund sollte zum krönenden Abschluss seiner Karriere zum Landesschulinspektor emporgehoben werden. Nur in der heutigen Zeit, wo Frauen sich nicht mehr brav alles gefallen lassen, wusste sich auch die resolute Mitbewerberin Karin Engstler zu wehren, ging an die Öffentlichkeit und bekam Schützenhilfe vom Grünen Harald Walser. Schließlich entschied sich auch die Bundesministerin aufgrund der Qualifikation für Karin Engstler. Das Gezeter von Siegi Stemer im Lande war groß.

Die Schadenfreude sei mir verziehen, aber es tut doch gut, wenn hin und wieder schwarze Wünsche unerfüllt bleiben.

## LEHRER ALS OBJEKT DER BEGIERDE

Einige Länder, angeführt von LH Erwin Pröll, wollen in Zukunft den gesamten Schulbereich beherrschen. Somit könnten sie schalten und walten, wie es ihnen beliebt würde. Dann hätten die Landesfürsten noch mehr Möglichkeiten, freie Direktoren- und Inspektorenposten mit Parteifreunden zu besetzen. Zudem hätten dann die Länder die Macht, Reformbestrebungen der roten Claudia in Richtung Gemeinsame Schule vollends zu torpedieren. Unterschiedliche Bildungssysteme in den Bundesländern sieht LH Josef Pühringer sogar positiv. Er findet, dass ein Wettbewerb der Bundesländer um die beste Schule der Sache dienlich sein könnte.

Doch sowohl Eltern- wie Lehrerverbände, Schülerorganisationen, Wirtschaft und Experten können dieser Verländerung des Schulsystems nichts abgewinnen. Neun Schulsysteme in einem kleinen Land wie Österreich wären doch grotesk. Für mich sind nur die einheitliche Gesetzgebung und die Zuständigkeit des Bundes zielführend. Und ganz nebenbei bemerkt, liebe Kolleginnen und Kollegen, schnell kann es passieren, dass wir von den Landespolitikern genauso lieblos behandelt werden, wie derzeit die Gemeinde- und Landesbediensteten in Vorarlberg.

Da möchte ich auch gar nicht an Gehaltsverhandlungen mit dem Land denken, das uns LehrerInnen mangels starker Ländlegewerkschaft locker mit Brosamen abspeisen könnte.

## KOSTENLOSE BEAUFSICHTIGUNG

Zu Beginn des Schuljahres entdeckten die VolksschuldirektorInnen in ihrem Mailbriefkasten ein Schreiben der Schulaufsicht mit dem Wunsch, nein, vielmehr mit der Aufforderung, zwischen 7.30 und 12.30 Uhr all jene Schüler zu beaufsichtigen, deren Eltern begründet keine Zeit dazu hätten. Dienstrechtlich geht dies natürlich gar nicht und das weiß auch jener Herr im Landhaus, der für diesen Wunsch verantwortlich ist. Aber versuchen kann man es ja, wird man sich gedacht haben. Im Bezirk Bregenz jedenfalls weigerten sich die Schulinspektoren diesem Wunsche nachzukommen und verschickten das Schreiben erst gar nicht. Und manche DirektorInnen beförderten das Schreiben kurzerhand in den digitalen Papierkorb. Recht so!

Vielleicht sollte man unseren Landespolitikern leise ins Ohr zu flüstern, dass die flächendeckende Ganztageschule und ein neues Dienstrecht mit entsprechenden Ressourcen die Lösung des Problems wäre - und nicht kostenloser Frondienst.

Kurz vor Redaktionsschluss:

Den Studenten wird die Kinderbeihilfe nur noch bis zum 24. Lebensjahr gewährt. Und was meint Finanzminister Josef Pröll in einem Interview dazu? Für ihn ist es natürlich nicht einsichtig, dass Studierende bis 26 Jahren Familienbeihilfe erhalten, während andere Jugendliche schon längst dem staatlichen Tropf entzogen sind und Steuern bezahlen. Schließlich sei ja mit 24 Jahren ein Abschluss mit Bachelor möglich. Wer länger die Uni besuchen wolle, solle endlich auf eigenen Füßen stehen. Ein Wunsch, den man doch von 25-Jährigen verlangen könne. Dass Akademiker später dem Staat mehr Steuereinnahmen bescherten, wird vom ÖVP-Finanzminister verschwiegen.

Kinder aus ärmeren Bevölkerungsschichten werden es in Zukunft beim Studieren noch schwerer haben oder sich mit dem Grundstudium Bachelor zufrieden geben müssen. Doktorat und Master also bald nur noch für die reiche Oberschicht?

## Inhalt

- 3 Nadelstiche
- 4 Sonderschulen abschaffen?
- 7 Personalien
- 8 Globales Lernen
- 10 Lehrermangel
- 12 Comenius-Projekt
- 15 Notenlotterie
- 16 Informationen aus der Gewerkschaft
- 18 OECD
- 19 Linien
- 20 Bücher

## Impressum

### Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Sozialistischer Lehrerverein Vorarlberg, Vorsitzender Willi Schneider, Kehlerstraße 22a, 6900 Bregenz

### Verantwortliche Redakteure:

Armin Roßbacher, Gerhard Unterkofler

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Willi Schneider, Walter Moosbrugger, Markus Kirchberger, Claudia Niedermair

**Layout:** Franz Bickel

### Druck und Herstellung:

Wenin Druckerei, Dornbirn

Die Schulnotizen sind ein Diskussionsorgan. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der Meinung der Freien LehrerInnen entsprechen.

E-Mail: schulnotizen@hotmail.com

Homepage: www.freielehrer.at

Facebook: Freie LehrerInnen

## Liebe LeserInnen,

mit dieser Ausgabe der Schulnotizen halten Sie das erste Exemplar im **neuen Layout** in der Hand.

Inhaltlich wird sich nicht viel ändern, die zahlreichen positiven Reaktionen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind: kritisch, sozial und der humanen Schule verpflichtet.

Informationen sind das A und O. Deshalb haben wir unsere Informationsschiene ausgebaut, damit wir so viele KollegInnen wie nur möglich erreichen.

1. Eine Neuerung betrifft unser Erscheinen in **Facebook**. Auch wir haben uns nach langem Überlegen zu diesem Schritt entschlossen. Unter „Freie LehrerInnen“ werden interessante Artikel, Neuigkeiten, Termine und hin und wieder auch mal etwas Amüsantes zum Thema Bildung gepostet. Über eine rege Teilnahme und Diskussion würden wir uns freuen.

2. Gleichzeitig hat unser ZA-Mitglied Gerhard Unterkofler einen **Blog** eingerichtet, für all jene, die nicht auf Facebook sind. Dort erhalten Sie schnell die neuesten Nachrichten über Schule, Schulpolitik und Bildung.

(www.gerhardunterkofler.blogspot.com)

3. Unser **Laufzettel** wird nun monatlich verschickt.

4. Die **Homepage** der Freien LehrerInnen wird regelmäßig erneuert und in nächster Zeit leicht verändert.

Und wer persönlich beraten und/oder informiert werden will, kann sich mit unseren PersonalvertreterInnen im DA und ZA telefonisch oder per E-Mail in Verbindung setzen. Adressen finden Sie im Lehrerkalender der Freien LehrerInnen. Gerhard und Armin freuen sich natürlich auch auf einen **Besuch im Büro des ZA** (Römerstraße 14, Bregenz, gegenüber dem Landhaus). Einen Kaffee gibt's immer.

Die Redaktion





# Sonderschulen abschaffen?

Gemeinsame Bildung als Schlüssel zur gleichberechtigten Teilhabe

Claudia Niedermair (claudia.niedermair@phf.at)

Bildung ist ein Menschenrecht, das ist unbestritten. Um dieses Menschenrecht allen zu gewähren, muss sich das österreichische Bildungssystem grundlegend strukturell ändern – fordert der unabhängige Monitoring Ausschuss. Das ist jenes ExpertInnen-Gremium, das überwacht, ob in Österreich die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen eingehalten wird.

Ein sehr differenzierter Bericht über die österreichische Schule und die Entwicklung der Integration/Inklusion wird auf die Schlagzeile „Sonderschule abschaffen!“ verkürzt – und die Emotionen gehen hoch: Sonderschule gegen Integration. Eine längst notwendige, ernsthafte Diskussion, wie das in der Vorarlberger Landesverfassung verankerte Recht nach der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung realisiert werden kann, wird damit einmal mehr verhindert.

Richtung Inklusion zu entwickeln, ist nicht der erste Schritt die Abschaffung der Sonderschulen, sondern die Transformation des gesamten Schulsystems in eine Schule für alle Kinder und Jugendlichen. Nachweislich kann Schule zu einem Ort werden, in welcher Heterogenität kein Hindernis, sondern eine Chance für alle ist, in welcher der soziale und humane Umgang mit dem Anders-Sein gelernt und gelebt werden kann, ohne dass dies auf Kosten der Leistungsentwick-



SPZ-Neubau in Dornbirn: Sollen damit alte Vorstellungen zementiert werden?

lung lernstarker oder begabter Kinder geht. Es gibt genügend dokumentierte Praxis, hier in Vorarlberg, in Österreich und auch im Ausland, innerhalb welcher Rahmenbedingungen Integration gelingen kann. Das Lernen miteinander, das Schaffen von natürlichen Begegnungsräumen von klein an wird als wichtigste Ressource angesehen, um den Zusammenhalt in modernen Gesellschaften zu stärken und den sozialen Ausschluss von Gruppen zu verhindern.

## ZUM GESELLSCHAFTLICHEN STELLENWERT DER SONDERSCHULEN

Sonderschulen entwickelten sich deshalb, weil die

allgemeine Schule nicht in der Lage und auch nicht willens war, Kinder zu unterrichten, die der definierten Norm der Regelschule nicht entsprachen. Insofern haben sich Sonderschulen ein historisches Verdienst erworben: Sie entstanden als Lernorte für Menschen mit special needs, mit besonderen Bedürfnissen. Viele SonderpädagogInnen heute verstehen sich als Anwälte für diese „der Norm nicht entsprechenden“ Kinder, auch wenn die Geschichte der Sonderpädagogik so eindeutig human nicht ist. Sonderschulen verstehen sich als Schon- und Schutzraum, in welchem unbestritten wertvolle pädagogische Arbeit geleistet wurde und wird, viele pädagogische Erkenntnisse gewonnen und Methoden entwickelt worden sind. Trotzdem - und das ist das Dilemma - liefern sie mit dem Argument der besonderen Förderung jene akzeptierten Begründungen, Kinder aus ihrem natürlichen Umfeld, aus der Sprengelschule, der Gemeinde auszusondern und damit beim Aufbau von sozialen Kontakten, aber auch beim Lernen am Modell durch ihre nichtbehinderten MitschülerInnen zu behindern – und dadurch soziale Barrieren aufzubauen. Gleichzeitig entlasten sie die Regelschulen in hohem Maß von der Verpflichtung zur Individualisierung und inneren Differenzierung. Die lang andauernde Praxis der Trennung hat zudem zur unhinterfragten Vorstellung geführt, dass Kinder mit spezifischen Bedürfnissen ihre Förderung an zentralen Lernorten abholen müssen und nicht umgekehrt – wie von der Inklusion gefordert – dass die notwendige sonderpädagogische Unterstützung und die Ressourcen zu den Kindern an die jeweiligen Schulen kommen.



Schule für alle gelingt, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

möchte ich in diesem Abschnitt besonders auf die Sonderschule für lernbehinderte Kinder (Allgemeine Sonderschule) eingehen. Empirische Daten geben deutliche Hinweise darauf, dass diese Sonderschulen dem Anspruch der besonderen Lernförderung weit weniger entsprechen als dies allgemein angenommen und von der Schulpolitik verstärkt wird. In Österreich gibt es keine systematische Qualitätsüberprüfung der Sonderschulen, die Daten aus Deutschland sind jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Österreich übertragbar. Hänsel/Schwager in der Sozialstruktur der Sonderschule für Lernbehinderte: „Trotz der vielen

Namenswechsel ist eines gleich geblieben – die Sonderschule ist damals wie heute Armenschule.“

Sozial benachteiligte und Kinder mit Migrationshintergrund sind in diesen Schulen überproportional vertreten. Die kleinen Gruppen, die spezifische Lernförderung und der hohe Ressourceneinsatz führen nicht dazu, diese Kinder von der „Verlierer-Straße“

wegzubringen – Rückführungen in die Regelschule gibt es höchst selten. Statt spezifischer Förderung wird das Anspruchsniveau gesenkt und auch das heile Bild, das zur Legitimation gerne gezeichnet wird, bekommt deutliche Risse, wenn man mit SonderpädagogInnen spricht. Das Schonraumargument, dass Kinder, die als Schulversager im Regelschulsystem ihr Wohlbefinden, ihre Lernfreude und ihr Selbstwertgefühl verloren haben und nun in der Sonderschule wieder finden sollen, erweist sich als trügerisch: Dem vorübergehend entlastenden Wohlfühleffekt, der empirisch durchaus belegt ist, stehen Beschämungseffekte gegenüber, die Wahrnehmung der eigenen Minderwertigkeit, häufig verbunden mit Mut- und Perspektivlosigkeit.

**Die Sonderschule ist damals wie heute Armenschule.**

Damit es diesen Schonraum erst gar nicht mehr braucht, wären grundlegende Strukturveränderungen, wie im Monitoring-Bericht gefordert, notwendig, unter anderem:

- Sonder- und SozialpädagogInnen/SozialarbeiterInnen und pädagogische Assistenz an allen Regelschulen, die autonom, flexibel und vor allem präventiv von den Schulen eingesetzt werden könnten;
- mobile „Spezial“-LehrerInnen/TherapeutInnen-Teams, wie wir sie jetzt schon bei den Kindern mit Sinnes

## AUSGEBLENDETE FAKTEN UND ANALYSEN

Wir haben in Österreich ein ausgesprochen stark differenziertes Sonderschulsystem, nicht weniger als elf Sparten von Sonderschulen werden im Schulorganisationsgesetz (§ 24) aufgezählt. Neben den Allgemeinen Sonderschulen für Kinder mit Lernbehinderungen finden sich die Spezialschulen für körper- und sinnesbehinderte, für sprachgestörte, für schwerstbehinderte Kinder, aber auch die Heilstättenschule Carina oder die sozialpädagogische Schule Jagdberg (im Gesetz noch immer Sondererziehungsschule!) gehören dazu. Auch wenn Integration grundsätzlich unteilbar ist,



- behinderung haben;
- keine Leistungsbeurteilung mit Noten, sondern Rückmeldungen über erreichte Lernziele, zumindest in der Volksschule;
- Abschaffen des Selektionsdrucks nach der Volksschule durch Zusammenführen der VS, HS, Gymnasien und Sonderschulen in eine Schule für alle.

Eine Vision? Keineswegs! Man kann diese Modelle in Dänemark, Norwegen, Schweden oder Finnland studieren.

## UND VORARLBERG?

Auch nach 20 Jahren Integrationsbemühungen von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist Vorarlberg unrühmliches Schlusslicht im Bundeslän-

derranking, nur überholt von Niederösterreich. Seit dem Jahr 2000 stagniert die Integration auf niedrigem Niveau, die Zahlen sind bekannt: Etwa 35% der Kinder sind integriert, 65% in Sonderschulen; in Oberösterreich etwa ist es umgekehrt. Der weitaus größte Teil der öffentlichen Mittel für Sonderpädagogik fließt in Vorarlberg in die Segregation, seien dies Lehrerstunden oder der Ausbau von Sonderschulen, ohne dass Konzepte der Inklusion überhaupt auch nur angedacht würden. Ohne klaren politischen Willen bleibt die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung ein Stück Papier.

**Grundlegende Strukturveränderung ist gefordert.**

Claudia Niedermair ist Obfrau von Integration Vorarlberg



# Personalien

## Dank an langjährige Personalvertreter

Mit Rudl Amann und Werner Nesensohn scheiden zwei langjährige Funktionäre der „Freien LehrerInnen“ aus dem aktiven Dienst aus. Beide haben über Jahrzehnte die Bildungslandschaft in Vorarlberg mitgeprägt.

### URGESTEIN IN DER PERSONALVERTRETUNG

Direktor Rudl Amann, der Ende dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand geht, war seit vielen Jahren als Personalvertreter im DA Dornbirn und im Zentralkomitee tätig. Von 1997 bis 2003 stand Rudl auch dem Sozialdemokratischen Lehrerverein als Obmann vor. Seit Jahren schrieb er Rudls Rubrik, die nicht nur wegen der scharfzüngigen Kommentare gefürchtet war, sondern auch gerne gelesen wurde. Besonders geschätzt haben wir Freien LehrerInnen den Sozialdemokraten wegen seiner Gesetzeskundigkeit.



### GEWERKSCHAFTER AUS ÜBERZEUGUNG

Mit Werner Nesensohn ist ein zweiter Personalvertreter der Freien LehrerInnen in den Ruhestand getreten. Seit vielen Jahren war er Vorsitzender im DA Feldkirch und von 2004 bis 2010 als Vorsitzender-Stellvertreter im Zentralkomitee tätig. Über viele Jahre erschienen unter seiner Leitung die viel gelesenen Schulnotizen, die zeitweise heftig und mitunter kontrovers diskutiert wurden und für Werner mit sehr, sehr viel Arbeit verbunden waren. Seit 2005 belegt er auch den Vorsitz der Landesleitung der GÖD Pflichtschullehrer in Vorarlberg und hatte ausgezeichnete Verbindungen nach Wien. Im Jänner wird Werner Nesensohn den Vorsitzenden der Landesleitung der GÖD an Gerhard Unterkofler abgeben.



### NEU IM ZENTRALAUSSCHUSS ...

... ist der Hohenemser Gerhard Unterkofler, Jahrgang 1959. Er unterrichtet an der VMS Hohenems-Herrenried und seit 25 Jahren arbeitet er im SLV und später auch in der Gewerkschaft der Pflichtschullehrer mit. Neben seiner Tätigkeit als Personalvertreter wird er sich auch mit gewerkschaftlichen Angelegenheiten beschäftigen.



Die „Freien LehrerInnen“ sagen Rudl und Werner danke für jahrzehntelangen Einsatz, danke für die Tätigkeit in den Gremien der Personalvertretung, danke für unzählige Sitzungen, Besprechungen, Beratungen, danke für zahlreiche Anregungen in Form von Anträgen, danke für unzählige Kontakte zu den Fachleuten in der GÖD. Wir wünschen beiden noch viele erholsame Jahre in der Pension.

## Globales Lernen

Südwind Agentur bietet Lehrern Unterstützung im Unterricht

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

Wir leben in einer globalisierten Welt, die viele Vorteile aber auch Gefahren mit sich bringt. Es kommt dabei zu einer Veränderung des Weltbildes und zu neuen Lebens- und Arbeitsformen. Gleichzeitig löst die Globalisierung auch Ängste aus. Wir sollten deshalb auf ein verantwortliches Leben und Handeln unter den Bedingungen der Globalisierung vorbereitet werden. Die Südwind Agentur hat in den letzten Jahren das Globale Lernen zum Kern-Element ihrer Bildungsarbeit gemacht. Wir haben dazu mit Evi Moosmann (Leiterin der Regionalstelle) und Andrea Streibl (Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit) von der Südwind Regionalstelle in Vorarlberg (Dornbirn) gesprochen.

**Schulnotizen:** Was versteht man eigentlich unter dem Begriff „Globales Lernen“?

**Evi Moosmann:** Für mich ist es der Versuch, sich pädagogisch den Herausforderungen einer globalisierten Welt zu stellen. Unser Ziel wäre es, dass die Schüler eine Sensibilität für weltweite Zusammenhänge entwickeln. Wir vermitteln also Wissen über die Welt, informieren über weltweite Zusammenhänge.

**Schulnotizen:** Kann man für solche Themen Schüler überhaupt noch motivieren?

**Andrea Streibl:** Davon bin ich überzeugt. Allerdings muss „Globales Lernen“ immer von der Lebenswirklichkeit der Lernenden ausgehen. Also zum Beispiel Vergleich der Schule hier und jener in einem afrikanischen Land. Oder: Wie hängt der Überfluss bei uns mit der Armut in vielen Ländern der sogenannten Dritten Welt zusammen.

**„Im November gibt es für Schüler eine Erlebnisausstellung in Dornbirn über Sri Lanka.“**

Kulturen lernen, damit Angst und Vorurteile abgebaut werden können. Das Interesse der jungen Menschen an fremden Ländern ist meiner Meinung nach durchaus gegeben. Die jungen Leute reisen ja sehr gerne, da kommen sie mit anderen Kulturen in Kontakt, darauf sollte man sie vorbereiten.

**Evi Moosmann:** In der heutigen Welt mit Rassismus und Unverständnis gegenüber anderen Kulturen ist es besonders wichtig, dass unsere Schüler etwas über fremde

**Schulnotizen:** Welche Schwerpunkte beinhaltet Globales Lernen?

**Evi Moosmann:** Fairer Handel gehört dazu, Kinderarbeit, Umweltschutz, Zerstörung der Natur, Wasser, Kultur, Konsum. Wer ist der Verlierer, damit wir billige Produkte kaufen können? Welche Rolle spielen die Gewerkschaften?

Während meiner Arbeit im Südwind bin ich immer mehr darauf gekommen, dass Gewerkschaften nicht nur hier in Europa sondern gerade auch in den Entwicklungsländern sehr wichtig sind.



Evi Moosmann und Andrea Streibl von der Südwind Agentur Dornbirn

**Andrea Streibl:** Weitere Schwerpunkte sind die globale Umweltbildung, Friedens- und Menschenrechts-erziehung. Aber es gehört auch interkulturelles und interreligiöses Lernen dazu. Als ehemalige Lehrerin ist es mir besonders wichtig hervorzuheben, dass beim Globalen Lernen auch eine offene Lernkultur wichtig ist.

**Schulnotizen:** Kannst du das konkretisieren?

**Andrea Streibl:** Etwa eine gute Gesprächskultur, gelebte Demokratie, kooperative Unterrichtsformen, fächerübergreifendes Lernen und besonders die Wertschätzung von unterschiedlichen Standpunkten, aber auch eine methodische Vielfalt dürfen da nicht fehlen.

**Schulnotizen:** Wie unterstützt nun die Regionalstelle des Südwind in Dornbirn dieses Globale Lernen?

**Evi Moosmann:** Lehrer, die Interesse haben, finden bei uns in Dornbirn zahlreiche Materialien, wie Bücher, Spiele oder DVDs. Wir bieten Serviceleistungen vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung.



Andrea Streibl

**Andrea Streibl:** Wir erstellen auch Materialpakete zu den unterschiedlichsten Schwerpunkten, sodass die LehrerInnen von der aufwändigen Arbeit der Materialiensammlung befreit werden. Ein aktuelles Thema wäre etwa „Spielsachen fair machen“.

**Schulnotizen:** Vor vielen Jahren gab es eine Erlebnis-Ausstellung im Kulturhaus über Afrika, gibt es so etwas immer noch?

**Evi Moosmann:** Aber sicher, wir bieten Erlebnisausstellungen unter dem Titel „Reisen durch drei Kontinente“. Im November wird eine Ausstellung in Dornbirn über Sri Lanka stattfinden.

**Schulnotizen:** Kann man weitere Ausstellungen bei euch auch buchen/bestellen?

**Andrea Streibl:** Ja, wir bieten weitere Ausstellungen über Uganda, Guatemala, aber auch Kombinationsausstellungen.

Zudem haben wir verschiedene Unterrichtspakete. Jede Schule oder mehrere Schulen einer Gemeinde zusammen können so eine Ausstellung bei uns bestellen. Wir organisieren den Auf- und Abbau.

Wer eine Führung möchte, auch das wird von uns organisiert. Die Kosten betragen 200 Euro für den Verleih und 25 Euro pro Woche und Transport. Es wird also günstiger, wenn mehrere Schulen eines Ortes zu-

sammenarbeiten.

**Schulnotizen:** Gibt es noch einen besonderen Wunsch, den ihr im Bereich Globales Lernen habt?

**Andrea Streibl:** Ein großes Anliegen ist für uns, dass „Globales Lernen“ in der Pädagogischen Hochschule mehr berücksichtigt wird. Weshalb sollte es nicht eine Vorlesung über ein Semester geben? Aber wir wären schon froh, wenn wir die Möglichkeit bekämen, die Südwind Agentur und das Globale Lernen den StudentInnen präsentieren zu können.

**„Gewerkschaften sind nicht nur bei uns sondern auf der ganzen Welt sehr wichtig.“**

**Schulnotizen:** Danke für das Gespräch!

### Termine für Globales Lernen

- **16. November:** Internationaler Tag der Toleranz
- **20. November:** Weltkindertag
- **25. November:** Internationaler Tag für die Beseitigung von Gewalt gegen Frauen
- **1. Dezember:** Welt-AIDS-Tag
- **2. Dezember:** Internationaler Tag für die Abschaffung der Sklaverei
- **9. Dezember:** Internationaler Tag gegen die Korruption
- **10. Dezember:** Tag der Menschenrechte
- **13. bis 21. November:** Global Education Week 2010-10-05

Kontakt:

Südwind Agentur, Radetzkystraße 3, 6850 Dornbirn, Tel. 05572/29752  
E-Mail: suedwind.vbg@suedwind.at  
Homepage: www.suedwind-agentur.at



# Lehrermangel

Dramatische Personalsituation an Vorarlbergs Schulen

Armin Roßbacher (armin.rossbacher@gmx.at)



Eine Bezirksschulinspektorin kommentierte die angespannte Personalsituation anlässlich der Leitertagung am Beginn des Schuljahres mit Galgenhumor: „Genießt den derzeitigen Zustand – es wird noch schlimmer!“

Der diesjährige Schulanfang ließ bei KollegInnen Erinnerungen an die 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts aufkommen:

- Nicht wenige DirektorInnen berichten von großen Schwierigkeiten, alle Pflichtstunden abzudecken.
- Eine HS-Lehrerin wollte eigentlich ihre Pflichtstunden reduzieren, nach mehreren Überredungsversuchen durch den Leiter erklärt sie sich schließlich bereit, 26 Stunden zu übernehmen.
- 30 Stunden Lehrverpflichtung sind für manche KollegInnen mittlerweile an nicht wenigen Schulen üblich.
- Rekord in Bregenz: Ein Mittelschullehrer unterrichtet in diesem Jahr 34 Stunden.
- Besonders dramatisch für alle Beteiligten: in der ersten Schulwoche quittiert eine VS-Lehrerin den Dienst, ihre 4. Klasse müssen mehrere KollegInnen mitbetreuen. Erst nach mehreren Telefonaten gelingt es der Direktorin, eine karenzierte Kollegin für die Übernahme einiger Stunden zu gewinnen.



## AUS FÜR SABBATICAL UND KARENZURLAUB

Was wir PersonalvertreterInnen befürchtet hatten, wurde Ende des letzten Schuljahres traurige Realität: sämtliche Anträge für ein Sabbatical wurden abgelehnt, den Ansuchenden um ein unbezahltes Karenzjahr ging es nicht viel besser. Interventionsversuche seitens der Ständesvertretung blieben erfolglos, stets lautete die Antwort: Wir haben zu wenig LehrerInnen. Schon seit längerem ist bekannt, dass ein beträchtlicher Teil der KollegInnen unter den hohen Anforderungen ihres Berufes leidet (siehe Schulnotizen 2010/Nr. 1 „Burnout – und was dann?“). Es wäre naiv und auch unlauter, den einfachen Schluss zu ziehen, dass ein Jahr Abwesenheit von der Schule die Burnout-Zahlen drastisch senken würde. Allerdings kennen wir alle PädagogInnen, die begeistert über ihr Ausjahr berichten und vor allem angeben, dass „ihre Batterien wieder aufgeladen sind“.

## PERSONALRESERVE – FEHLANZEIGE

Noch vor zwei Jahren verfügte jeder Bezirk über ca. 5 LehrerInnen an Personalreserve, heute gibt es für das ganze Land – erraten - 0! Jeder Ausfall einer Lehrkraft stellt besonders für Kleinschulen eine mittlere Katastrophe dar und bringt für die KollegInnen Mehrarbeit mit sich: zusätzliche Mehrdienstleistungsstunden fallen an, Klassen müssen zusammengelegt werden.

## SPIRALE DREHT SICH IMMER SCHNELLER

Das Durchschnittsalter der Vorarlberger Pflichtschul-lehrerInnen ist hoch, über 40 % sind über 50 Jahre alt. Im österreichweiten Vergleich liegt unser Land damit an letzter Stelle – soweit die gute Nachricht. Die schlechte ist bereits bekannt: es fehlt der Nachwuchs. Auch wenn die Anmeldezahlen an der Pädagogischen

Hochschule steigen, so wird wegen der anstehenden Pensionierungen in den kommenden Jahren die Zahl der fehlenden LehrerInnen zunehmen.

## GEFORDERT IST DER DIENSTGEBER

Noch im heurigen Frühjahr waren aus der Schulabteilung kritische Stimmen zu hören, die uns PersonalvertreterInnen Schwarzmalerei vorwarfen. Davon ist mittlerweile nichts mehr zu bemerken. Auch der zuständige Landesrat, Mag. Siegi Stemer, ist sich der Tragweite des Problems bewusst, er verweist jedoch auf die Zuständigkeit des Bundes. BM Claudia Schmied, von den „Freien LehrerInnen“

bei ihrem Besuch in Vorarlberg mit diesem Thema konfrontiert, sieht keinen dringenden Handlungsbedarf und „warnt vor Panikmache“. Ihr Hinweis, wonach in Österreich bei insgesamt 120 000 LehrerInnen nur 600, also 0,5 % fehlen, mag sachlich richtig sein, geholfen ist uns damit allerdings auch nicht.

**Uns PersonalvertreterInnen wurde Schwarzmalerei vorgeworfen.**

Es kann und darf nicht sein, dass wir LehrerInnen die Folgen des Personalmangels in der ganzen Härte zu spüren bekommen. Der Dienstgeber hat auch eine Fürsorgepflicht gegenüber den Bediensteten (siehe § 1157 ABGB).

## Lesen

<p><b>Also gut!</b> Ich bekäme die <b>schulnotizen</b> gerne an folgende Adresse geschickt:</p>	<p>Senden Sie diesen Coupon bitte an:</p>
<p>NAME UND ANSCHRIFT:</p>	<p><b>Willi Schneider</b> Kehlerstraße 22a 6900 Bregenz</p>
<p>Oder einfach unter <a href="mailto:schulnotizen@hotmail.com">schulnotizen@hotmail.com</a> anfordern</p>	

## Weiterlesen

<p><b>Achtung, meine Adresse ändert sich!</b> Ich bekäme die <b>schulnotizen</b> dennoch gerne weiterhin zugeschickt!</p>	<p>Senden Sie diesen Coupon bitte an:</p>
<p>Adresse bisher:</p>	<p><b>Willi Schneider</b> Kehlerstraße 22a 6900 Bregenz</p>
<p>ANSCHRIFT NEU:</p>	



# Comenius-Projekt

Mittelschule Lustenau-Hasenfeld zu Besuch in einer englischen Privatschule

Markus Kirchberger (markus.kirchberger@hslhf.snv.at)

Seit Herbst 2007 arbeitete die Mittelschule Hasenfeld (damals noch als Hauptschule) mit Schulen aus England, Polen, Dänemark, Bulgarien und der Türkei am Projekt „Flight and flow through Europe“. Gefördert durch den Österreichischen Austauschdienst für lebenslanges Lernen tauschten sich Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Länder bei Auslandsreisen und übers Internet aus und erarbeiteten dabei die geplanten Themen mit den Schülern ihrer eigenen Schulen.

Comenius ist Teil des Programms für lebenslanges Lernen der Europäischen Gemeinschaft, welches 2007 gestartet wurde. Wie die Vorgängerprogramme Sokrates, Leonardo da Vinci und E-Learning soll das Programm für lebenslanges Lernen neben anderen Zielsetzungen vor allem die Zusammenarbeit und Mobilität fördern und die europäische Dimension im Bildungswesen stärken.

Comenius ist kurz und vereinfacht gesagt auf die Schulbildung ausgerichtet und verfolgt im Wesentlichen zwei Grundziele: Die Entwicklung von Kenntnis und Verständnis für die Vielfalt der europäischen Kulturen und Sprachen und deren Wert bei jungen Menschen sowie auch bei für Bildung zuständigem Personal.

Der Koordinator dieses Projekts, Christian Alge von der Mittelschule Hasenfeld, konnte nach einem vorbereitenden Treffen in Izmir im November 2007 die Teilnahme folgender Schulen verkünden:

- Rowan Preparatory School in Claygate, Großbritannien
- Szokola Podstawowa in Lipno, Polen
- Gistrup Skole in Aalborg, Dänemark
- Osnovno uchilishte in Bachevo, Bulgarien
- Mehmet Dilsiz İlköğretim Okulu in Candarli, Türkei
- Haupt- und Mittelschule Hasenfeld in Lustenau, Österreich.

Besonders interessant für mich als Lehrer war na-

türlich die Frage, welche verschiedenen Schulsysteme uns neben den unterschiedlichen Sprachen und Kulturen erwarten werden. Ich durfte bei insgesamt drei Besuchen in England, Dänemark und in der Türkei dabei sein und dadurch neben schönen Landschaften und netten Menschen auch unterschiedliche und Schulsysteme näher kennenlernen.

## ROWAN PREPARATORY SCHOOL IN CLAYGATE

Der erste Besuch führte im November 2008 insgesamt dreizehn Lehrer aus den beteiligten Schulen nach Claygate, einem kleinen Ort ca. 30 km westlich von London, wo wir die „Rowan Preparatory School“ besuchten. Aus unserer Schule waren neben mir noch mein Direktor Gerald Fröhle und der Comenius-Koordinator Christian Alge dabei.



Am Montag Vormittag wurden wir im Rahmen eines Festaktes willkommen geheißen. Die Kuratorin der Schule, Baroness Sharp of Guildford – sie ist ein Mitglied des „House of Lords“, begrüßte uns gemeinsam mit der Direktorin Kathy

Kershaw. Wir stellten uns, unsere Schulen und Länder vor, und die Schülerinnen begrüßten uns mit musikalischen Einlagen. Die „Rowan Preparatory School“ ist eine sehr elitäre Privatschule für 3- bis 11-jährige Mädchen. Bis zum Alter von 7 Jahren werden sie in einem separaten Nebengebäude unterrichtet. Sehr früh wird hier schon mit Fremdsprachen (Französisch, Deutsch) und Schreiben begonnen.

Bei Unterrichtsbesuchen präsentierten wir das von unseren Schülern erstellte Material aus unserer „Cultural Box“ und beobachteten, wie unterrichtet wurde. Dabei konnten wir außer dem moderneren und teureren technischen Equipment, wie z. B. einer Multimedia-Tafel sowie der bereits erwähnten sprachlichen Frühförderung, keine besonderen Unterschiede zu unserer Schule feststellen. Es wurde in den Sprachen, in Mathematik und in den Realienfächern in den höheren Klassen weitgehend frontal - mit einzelnen kurzen Einheiten selbständiger Schülerarbeit - unterrichtet.

## PRIVATSCHULEN IN GROSSBRITANNIEN

Die „Rowan Preparatory School“ können nur Mädchen aus reichem Elternhaus besuchen. Umgerechnet



rund € 15.000,- kostet es, diese Schule ein Jahr lang zu besuchen. Bei 7 bis 8 Schuljahren kann man sich ausrechnen, dass sich dies wohl nur sehr reiche Leute leisten können.

In keinem anderen Land Europas ist das Privatschulwesen wohl so stark verbreitet wie in Großbritannien. Jeder, dem die Bildung seiner Kinder ein Anliegen ist und der es sich halbwegs leisten kann, versucht seine Kinder in einer solchen Privatschule unterzubringen. Die öffentlichen Schulen haben sowohl bei den Eltern als auch bei den Lehrern einen niedrigeren Stellenwert. Neben der behaupteten „besseren“ Bildung bieten die Privatschulen längere Ferien, mehr Exkursionen und Sprachaufenthalte sowie eine bessere technische Ausstattung der Schulgebäude. Die Lehrer werden besser bezahlt als in öffentlichen Lehranstalten und haben ebenso wie die Schüler längere Ferien. Sie stehen dafür aber unter genauerer Beobachtung und zumindest subjektiv unter einem größeren Leistungsdruck als die Lehrer in den staatlichen Schulen.

## PROJEKTAKTIVITÄTEN

Neben den Unterrichtsbesuchen wurden in Arbeits-sitzungen die weiteren Projektaktivitäten geplant und vorbereitet. Folgende Dinge galt es in den Folgemonaten zu erledigen:

- Die Zusammenstellung einer „Cultural Box“, in der alle Teilnehmer Informationsmaterialien über ihre Länder, landestypische Spiele usw. sammelten und bastelten
- Der Aufbau von Brieffreundschaften mit den Schülern anderer Länder
- Gemeinsamer Austausch über das Feiern von Weihnachten und Neujahr in den einzelnen Ländern
- Darstellung der Länder aus der Vogelperspektive
- Produktion einer Comenius-CD. Dabei wurde in jedem Land ein Lied übers „Fliegen“ in der Landesprache aufgenommen und zu einer CD vereint.

## KULTURELLES PROGRAMM

Neben dem Besuch der Schule und der Vorbereitung der weiteren Aktivitäten wurde uns Gästen auch ein kulturelles Programm geboten, denn wir sollten neben der Schule auch das Land, die Leute und die Geschichte ein bisschen kennen lernen. So besichtigten wir „Hampton Court Palace“ von Heinrich VIII. Auch stand die Hauptstadt Englands auf unserem Besuchsprogramm. Wir erhielten Einblick in das Parlament und drehten eine Runde mit dem London Eye, bevor wir mit dem Zug wieder nach Claygate fuhren, was wegen schlechter Zugverbindungen für eine Strecke von rund 30 km über zwei Stunden dauern sollte. Ob das eine Folge der Privatisierungen der britischen Eisenbahn ist, konnte ich nicht mit Sicherheit herausfinden.

**Privatschule nur für Mädchen aus reichem Elternhaus**

In der nächsten Ausgabe der Schulnotizen werde ich die Gistrup Gesamtschule in Aalborg vorstellen.



# Ein „Gut“ ist zu schlecht!

Notenlotterie

Walter Moosbrugger (walter.moosbrugger@gmx.at)



Schulnoten werden immer besser. Leistungen und Arbeitsverhalten auch? Auswüchse, die nichts Gutes für die nächsten Jahre erahnen lassen, sind zu beobachten. Der Notendruck an den Schnittstellen wird von Jahr zu Jahr stärker. Und: Wer will schon ein „Notenpauker“ sein? Und das ist an einigen Schulen bereits jemand, der nicht lauter „Einser“ gibt.

Es ist ein leidiges Thema. Und doch eines, dem wir uns Tag für Tag stellen müssen. Die Notengebung. In vielen Gesprächsrunden mit Kolleginnen und Kollegen, aber noch mehr mit Eltern von Schulkindern ist klar erkennbar, dass das „System“ krankt. Gewaltig krank. Überspitzt formuliert könnte man sagen, an den Schulen gleicht die Notengebung einer Lotterie! Ob jemand den Jackpot („Sehr gut“) knackt, hängt von mehreren Faktoren ab:

## An den Schulen gleicht die Notengebung einer Lotterie!

- Leistungsanspruch der Lehrerin/des Lehrers
- Druck seitens der Eltern
- Druck seitens der SchülerInnen
- Druck seitens der LehrerkollegInnen
- Motivation und Lust, die Note zu verteidigen und zu rechtfertigen
- das Wissen, dass man sich bei nicht entsprechender Beurteilung nur wenig „Rückhalt“ erwarten kann.

Das Zeugnis im Nationalen Bildungsbericht (www.bifie.at) fällt entsprechend vernichtend aus. „In manchen Schulstufen finden sich kaum noch nennenswerte Zusammenhänge zwischen Note und gemessener Leistung“, heißt es dort. Das ist dramatisch, denn Noten – so wird uns spätestens in wenigen Wochen wieder klargemacht – würden über Bildungswege und Karrieren entscheiden. Und wer will schon „Kindern die Zukunft verbauen“?

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch eine Spezialauswertung der PISA-Erhebung 2008: 74 Prozent der Schüler, die beim PISA-Mathematiktest das oberste Leistungsniveau erreichten, hatten im Zeugnis ein Sehr gut oder Gut, 25 Prozent nur Befriedigend oder Genügend, ein Prozent gar ein Nicht genügend. Umgekehrt konnten sich zwei Prozent, die bei PISA

sehr schwach abgeschnitten haben, über einen Einser im Zeugnis freuen, wurden also wörtlich genommen als sehr gut eingeschätzt. Was wiederum bestätigt: Das Leistungsniveau ist völlig unterschiedlich, in manchen Hauptschulen am Land wesentlich höher als in manchen Gymnasien in den Städten.

## KLUGE STADTKINDER?

Gerade in der vierten Schulstufe an Volksschulen ist die Notengebung ein Dauerthema. Doch sind Vergleiche überhaupt notwendig? In Zeiten von Bildungsstandards durchaus. Fakt ist: Je näher eine Volksschule an ein Unterstufengymnasium grenzt, desto besser fallen die Noten aus! Für „Außenstehende“ heißt das, dass in Städten und großen Gemeinden mit AHS-Angebot „klügere“ Kinder die Schulen besuchen!



Und der Umkehrschluss? Wer jetzt schmunzelt, weiß eh Bescheid! Nach wie vor werden Kinder aus guten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen fast automatisch (mit entsprechendem Druck und Nachhilfe) an die AHS-Unterstufe gehievt.

Diese Selektionsproblematik zu lösen, wäre relativ einfach. Alle wissen es! Auch die Gesamtschulgegner, die diese unsinnige frühe Selektion weiterführen wol-

len. Also lassen wir das „Sehr gut“ in den Zeugnissen weiter zur „normalen Note“ werden. Dabei die Schuld bei den VS-LehrerInnen zu suchen, ist völlig falsch. Ein Kollege fragte einmal, nicht ganz ernst zu nehmend, aber doch treffend: „Was wäre, wenn sich VolksschullehrerInnen ein Jahr lang entschließen, allen Kindern nur Sehr gut einzutragen?“ Das selektive System würde vermutlich kollabieren.

Und was sagt Eva Scholik, Vorsitzende der AHS-Lehrergewerkschaft und erste Gegnerin der Gesamtschule? Reformbedarf sieht sie (laut Zitat in „Profil“) nur bei den KollegInnen an den Volksschulen:

**Je näher eine Volksschule an ein Unterstufengymnasium grenzt, desto besser fallen die Noten aus.**

„Dort benotet man zu wenig streng.“ Bumm! Eine Watsch'n ins Gesicht aller Volksschulpädagogen! Ich würde vorschlagen, dass sie (Eva Scholik) ein

Jahr lang - beispielsweise im Wiener Bezirk Ottakring - als Volksschullehrerin die Notenskala in ihrem gesamten Ausmaß ausnützt! Und „den Kindern die Zukunft verbaut“ und viel Drohungen und Beschimpfungen aussitzen muss!

## WAS IST „SEHR GUT“?

Doch auch an Haupt- und Mittelschulen grassiert immer häufiger ein willkürliches „Notenwirrwarr“. Um ein Genügend zu erlangen, muss der Schüler laut Gesetz das „Wesentliche überwiegend beherrschen“. Für ein Sehr gut „das Wesentliche auch in neuen Situationen selbstständig anwenden können“. Doch was ist das Wesentliche? Steht das irgendwo? Sind wir ehrlich: Es liegt nur an uns, was wir als „wesentlich“

erachten. Beispiel Physik, Mittelstufe: Für LehrerIn X ist eine logische Herleitung und Erklärung eines Versuches unbedingt notwendig, für LehrerIn Y reicht ein „Folder“ zu einem selbstgewählten Thema oder ein „schönes Heft“. Aber, und das ist das Bedenkliche: Das eben Genannte muss nicht für ein „Genügend“ reichen, es könnte durchaus auch ein „Sehr gut“ bedeuten – in beiden Fallbeispielen. Willkürlich eben.

Zudem erschwerend: Den LehrerInnen bleibt oft nichts anderes übrig, als sich an der Durchschnittsleistung ihrer Klasse zu orientieren. Ist das Klassenniveau hoch, wird es für SchülerInnen schwieriger, eine gute Note zu erreichen. Schneiden hingegen viele SchülerInnen negativ ab, vereinfachen Pädagogen die Prüfungen – auch um sich Ärger zu ersparen. Denn für schlechte Noten werden oft die Lehrenden („Er/Sie kann schlecht erklären.“) verantwortlich gemacht.

## „WENIG OBJEKTIV“

Georg Neuweg, Leiter der Abteilung für Wirtschaftspädagogik an der Uni Linz, hat Recht: „Es ist unerträglich, wie wenig objektiv die Notengebung in Österreich ist.“ Doch die Hoffnung auf Besserung – sprich Beendigung der frühen, unsinnigen Selektion und eine dringende Reform der Notengebung – stirbt zuletzt. Aber bis dahin merken wir uns also Folgendes: Willst du dir Ärger, Mühen, Beschimpfungen oder gar Drohungen ersparen, gib die entsprechende Note. Allerdings ist ein „Gut“ bereits vielfach zu schlecht!

**„Es ist unerträglich, wie wenig objektiv die Notengebung in Österreich ist.“**

Unsere Personalvertreter helfen Ihnen gerne in allen dienstlichen Angelegenheiten weiter. Die Namen finden Sie im aktuellen SLV-Kalender.





## Aus der Gewerkschaft

# Fair sparen

Vom gerechten Sparen und moralischen Verhalten der Banken

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

Die Menschen in Europa müssten den Gürtel enger schnallen, weil sie über die Verhältnisse gelebt hätten, verkünden Wirtschaftsfachleute, Wirtschaftsjournalisten und konservative Politiker im Brustton der Überzeugung.

Nun, eigentlich sollte eines unbestritten sein: Jene 40 Millionen Europäer, die unter der Armutsgrenze leben, haben wohl kaum die Möglichkeit gehabt, über die Stränge zu hauen. Und die ArbeitnehmerInnen, die die Krise auch nicht verursacht haben, mussten ihren Beitrag trotzdem in Form von Lohnkürzungen, Kurzarbeit und in vielen Fällen auch mit dem Verlust ihrer Arbeitsplätze leisten. Noch in diesem Herbst dürfte es auch im Schulbereich zu Einsparungen kommen.

**Nicht die Armut, sondern den Reichtum verteilen.**

Die Gewerkschaft verlangt jedenfalls ein gerechtes Sparen bei der Sanierung der Staatsfinanzen. Massensteuern, die auch die ärmere Gesellschaftsschicht betref-

fe, lehnt der ÖGB kategorisch ab. Stattdessen fordert die Gewerkschaft, dass neben Sparmaßnahmen auch die Verursacher dieser Krise in die Pflicht genommen werden. Es mag vielleicht klassenkämpferisch klingen, doch wir müssen nicht die Armut, sondern den Reichtum verteilen.

### MASSNAHMEN

- Finanztransaktions- bzw. Börsenumsatzsteuer
- Solidarabgabe der Banken
- reformierte Erbschafts- und Schenkungssteuer
- vermögensbezogene Steuern
- strenge Regulierung der Finanzmärkte und Schließung der Steuerlücken. (Allein durch die Senkung der Körperschaftssteuer von 32 auf 25 Prozent gehen dem österreichischen Staat jährlich rund zwei Milliarden Euro verloren!)

### VERSICHERUNG FÜR SPEKULATIONEN

Stimmen in Europa wurden laut, wonach eine Versicherung für Spekulationen eingeführt werden

sollte. Mit Verlaub, das ist wohl eine Schnapsidee sondergleichen. Damit würden wir den Bankenverantwortlichen freie Hand fürs Spekulieren geben, da sowieso die Versicherung bezahlt.

Vielmehr brauchen wir ein neues moralisches Verhalten der Banken. Die Forderung des Netzwerkes Attac nach einer Zerteilung von systemrelevanten Geldinstituten ist hingegen nachvollziehbar. Denn diesen großen systemerhaltenden Banken wird der Staat auch beim nächsten Crash wieder unter die Arme greifen müssen. Das Schlimme ist, die Manager wissen dies, können munter drauflosspekulieren und brauchen sich absolut keine Sorgen machen.

Arbeiterkammer wie ÖGB haben in diesem Zusammenhang zwei Aktionen ins Leben gerufen, die es wert sind, hier genannt zu werden:

ÖGB: [www.fairteilen.at](http://www.fairteilen.at)



AK: [www.schluckdiekrot.net](http://www.schluckdiekrot.net)



# Das neue Dienstrecht

Vorschläge der sozialdemokratischen GewerkschafterInnen

MMag. Dr. Thomas Bulant (Vorsitzender der FSG-PflichtschullehrerInnen)

In Zeiten, wo dringend an allen Ecken und Enden nach qualifizierten LehrerInnen gesucht wird, sollte man JunglehrerInnen entgegenkommen und die vorjährige Ankündigung, befristete Dienstverträge bereits früher umzustellen (IIL in IL), erfüllen.

### Die Unsicherheit der Einjahresverträge ist zu beenden!

JunglehrerInnen wollen nicht mehr hören, warum sie keine Angst vor der Nicht-Verlängerung ihrer Verträge haben müssen oder warum IIL-Verträge sowieso besser wären. Diese Argumente haben sie bereits zur Genüge gehört. Der Wunsch nach Existenzsicherung und somit nach vorzeitiger Umstellung ist vorhanden.

### Die FSG fordert:

Keine JunglehrerIn soll mehr 5 Jahre wegen eines unbefristeten Vertrags zittern müssen.

### Gebt QuereinsteigerInnen eine Chance!

Die Zukunft im Pflichtschulwesen gehört auch den vielen Spätberufenen und Quereinsteigern. Der bevorstehende LehrerInnenmangel wird ein neues Dienstrechtsdenken im öffentlichen Dienst erfordern. Es ist nämlich keinem/r 40-Jährigen zuzumuten, dass er/sie sich seine/ihre pädagogische Berufung mit den üblich niedrigen Einstiegsgehältern abgelten lässt. Wenn das Individuum dem Staatsganzen in einer Krise hilft, sollte man es nicht einem existenziellen Risiko bei Familie und Eigenheim aussetzen.

### Die FSG fordert:

Für Quereinsteiger hat eine Anrechnung ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit als Vordienstzeiten zu erfolgen. Dieser Anreiz für einen Berufswechsel ist in allen Schultypen von Bedeutung.

### Hebt den Status von klassenführenden LehrerInnen!

Das Aufgabenfeld einer klassenführenden Lehrerin beinhaltet weit mehr als nur Unterricht. Die Anforderungen sind immens gestiegen. Die Anreize für LehrerInnen, sich als Klassenvorstände zu engagieren, sind jedoch in den letzten Jahren geschwunden. Mit neuen Gestaltungsmöglichkeiten, finanziellen Belohnungen und Zeitreserven ist gegenzusteuern. Nur

dann sind die Erziehungsaufgaben, die Koordination des Klassenteams, die Verantwortung für die sozialen Prozesse in einer Klasse und die Administration zu bewältigen.

### Die FSG fordert:

Klassenführende LehrerInnen sind als ein Teil des mittleren Managements einer Schule anzuerkennen und daher leistungsgerecht zu entlohnen.

### Supportteams sind die Zukunft!

Die Schere zwischen dem sonderpädagogischen Förderbedarf und dem zahlenmäßigen Angebot an SonderpädagogInnen wird in unserem System immer größer. Integrationsklassen beherbergen zu 80% lernschwache Kinder. Ein Vielfaches davon sitzt in den parallel geführten Regelklassen. Ein Systemwechsel steht bevor.

### Die FSG fordert:

Supportteams aus Sonder- und FachpädagogInnen, BeratungslehrerInnen und SozialarbeiterInnen für einen gesamten Jahrgang sind die Zukunft.

### Die dienstälteren KollegInnen brauchen eine Perspektive!

Das österreichische Schulsystem würde ohne die Erfahrung und das Engagement der im Dienst befindlichen KollegInnen zusammenbrechen.

Viele LehrerInnen können sich jedoch nicht vorstellen, wie sie den Belastungen des Berufes mit 62 und mehr Jahren standhalten sollen. Die Alternative, aus dem aktiven Berufsstand ohne horrende Abschläge einige Jahre vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter auszugleiten, ist zu schaffen.

### Die FSG fordert:

Das Alterssabbatical muss den KollegInnen zusammen mit der Altersteilzeit als Entscheidungsalternative angeboten werden.

# Bildung

## OECD-Studie

Schulden machen für die Bildung

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

Eines sei gleich vorweggenommen: der Ausspruch „Keine Schulden für die nächste Generation“ hat in der Bildung keine Gültigkeit. Denn für die Bildung Schulden zu machen, so die OECD-Studie, bringe nur Vorteile. Die Ausgaben, die der Staat zum Beispiel für die Akademiker-Ausbildung tätigt, kommen nämlich doppelt so hoch in den Steuersäckel des Finanzministers zurück.

Leider ist es jedoch so, dass in Österreich die Ausgaben für Bildung, gemessen am BIP, stagnieren. Auch der Anteil der Österreicher mit Studium oder höherer beruflicher Ausbildung ist laut Studie sehr gering. Während in der Schweiz 1,4 Millionen Bürger eine hochqualifizierte Bildung haben, sind dies in Österreich nur 800.000.

**Anteil der Österreicher mit höherer Bildung ist sehr gering.**

Weniger Fachkräfte zu haben als die Wirtschaft brauchen würde, bedeutet sehr schnell höhere Lohnkosten für Spitzenkräfte, was wiederum zu einer Abwanderung

der Industrie und schließlich längerfristig zu nachlassendem Wachstum und Wohlstand führt. So jedenfalls sieht es der OECD-Experte Andreas Schleicher.

Doch noch immer beginnen nur etwa 39 Prozent der Österreicher eines Altersjahrgangs ein Studium, im OECD Schnitt sind dies jedoch 56 Prozent. Wir würden also mehr Studenten brauchen. In einem Interview im „Standard“ kann sich Andreas Schleicher durchaus vorstellen, dass die Studenten auch einen Eigenbeitrag zu leisten hätten. So schlägt er Studienkredite



Foto: Peter-Kirchhoff\_pixello.de

Studiengebühren sind noch nicht vom Tisch

vor, die dann in der Erwerbsphase abhängig vom Einkommen zurückgezahlt würden.

Mit der Studiengebühr werden wir uns wahrscheinlich noch schneller auseinandersetzen müssen als wir glauben. Gerüchten zufolge könnte die ÖVP der Gesamtschule zustimmen, wenn dafür die SPÖ als Gegenleistung die Einführung der Studiengebühren akzeptiert.

### WEITERE ERGEBNISSE DER OECD-STUDIE:

**Ausgaben pro Schüler/Student:** Hier gibt Österreich deutlich mehr aus als der OECD-Schnitt.

**Bildungsstand:** Anteil der österreichischen Hochschulabsolventen: 18 Prozent (OECD Schnitt 2008: 28 Prozent).

**In der Volksschule** stehen österreichische Lehrer mit 779 Stunden etwa **genauso lange in der Klasse** wie im OECD-Schnitt (786 Stunden).

Die gesetzliche bzw. vertragliche **jährliche Gesamtarbeitszeit** der Lehrer in Österreich ist mit 1776 Stunden allerdings höher als im OECD-Schnitt (1660).

**Die Anfangsgehälter** liegen entweder im OECD-Schnitt (VS) oder sind unterdurchschnittlich (HS und AHS-Unterstufe).

Anteil der **Schüler an Privatschulen:** Hier liegen wir in allen Altersgruppen unter dem durchschnittlichen OECD-Niveau.



Willi Schneider (wilhelm.schneider@schule.at)

# Kommentar

## Linien

Sozialistischer Lehrerverein Vorarlberg

### AUSBAU DER VORSCHULISCHEN FÖRDERUNG

Die Entwicklung des Kindes soll von Geburt an professionell beobachtet werden. Die medizinischen Untersuchungen durch Kinderärzte sollten durch entwicklungspsychologische ergänzt werden. Finanzielle Anreize machen die Verpflichtung der Eltern zu dieser Beobachtung attraktiv.

**Wir sind nicht für die Beibehaltung des derzeitigen Systems.**

Spätestens mit drei Jahren soll das Kind den Kindergarten besuchen. Universitär ausgebildete KindergartenpädagogInnen sorgen dafür, dass Kinder in dieser vor-

entscheidenden Phase gegenüber den meisten anderen in der Entwicklung nicht soweit zurückfallen, dass die Rückstände kaum mehr aufzuholen sind.

### UNIVERSITÄRE AUSBILDUNG ALLER IN PÄDAGOGISCHEN BERUFEN TÄTIGEN

Die sozialen Veränderungen, die zunehmenden Erkenntnisse der Wissenschaften und die zu verändernde pädagogische Praxis machen eine Ausdehnung der Ausbildung unumgänglich. Eine praxisorientierte, nicht nur auf Wissensvermittlung ausgerichtete Ausbildung ist in drei Jahren nicht zu bewältigen. Daher ist eine mit dem Master abschließende universitäre Ausbildung aller KindergartenpädagogInnen, GrundschullehrerInnen, SekundarschullehrerInnen (I u. II) zu schaffen.

### RESSOURCEN FÜR DIE VOLKSSCHULE

Die Initiative 25+ hat zweifellos die Situation an einigen Volksschulen verbessert. Dennoch kann man sich kaum vorstellen, dass in einer ersten Klasse Volksschule 25 SchülerInnen mit derart unterschiedlichen Voraussetzungen, wie es sie derzeit gibt, von einer Lehrperson unterrichtet werden können. Zumindest in der Grundstufe 1 muss eine Doppelbesetzung bei 25 SchülerInnen erfolgen.

### INKLUSION

Wir streben eine Gemeinsame Schule für alle 6- bis 15-Jährigen an. Von den Hochbegabten bis zu den Kin-

dern, die bisher die Sonderschule besuchten, sollen alle in dieser Gemeinsamen Schule lernen. Die zusätzlich erforderlichen Ressourcen müssen bereitgestellt werden. Allfällige Folgekosten, die entstehen, wenn so wie derzeit selektiert wird, oder, wenn die Gemeinsame Schule ein Einsparmodell wird, sind weit höher als die Mittel, die man für die optimale Förderung aller Schüler in einer Gemeinsamen Schule aufbringen muss.

Die Hauptschule, die AHS-Unterstufe, die Polytechnische Schule und die Allgemeine Sonderschule werden durch eine neue Gemeinsame Schule ersetzt. Schulen mit entsprechenden Möglichkeiten für Kinder mit ganz spezifischen Problemen wird es daneben immer geben müssen. Inklusion soll aber, im Gegensatz zur derzeit praktizierten Selektion, das generelle Prinzip der Schulorganisation sein. An den Gemeinsamen Schulen bilden sich Lehrerteams aus Fachlehrern, Sonderpädagogen, Beratungslehrern etc. Die Zusammensetzung eines Teams wird durch die Schülergruppen bestimmt.

### ALLE LEHRER BEIM BUND

Die Republik Österreich soll der einzige Dienstgeber aller LehrerInnen werden. Im Gegensatz zum Vorsitzenden der GÖD (Fritz Neugebauer) sind wir nicht für die Beibehaltung des derzeitigen Systems. Die geltende Aufgabenteilung ist teuer (Schulverwaltungen im Ministerium,

in den Schulabteilungen der Länder, in den Schulabteilungen der Bezirkshauptmannschaften, in den Landesschulräten, in den Schulabteilungen der Städte, im Schulamt der katholischen Kirche). Sie ist auch nach Meinung des Rechnungshofs uneffizient und funktioniert an den Pflichtschulen nur deswegen, weil an den Schnittstellen – den Schulen – manchmal doppelte Arbeit geleistet wird (Eröffnungsbericht an die BH, an den BSR und den über den Religionsunterricht an das Schulamt). Die dafür verschwendete Zeit fehlt den Schulen anderswo.

Die derzeit geltende Aufteilung der Kompetenzen ermöglicht es jenen Teilen der ÖVP, die gegen eine Gemeinsame Schule sind, über die von der ÖVP regierten Länder eine Schulreform zu verhindern. Das gilt noch mehr, wenn die Länder für alle Lehrer zuständig wären.

**Gleitende Pensionierung, leistbare Auszeit- und Fortbildungsphasen sind vorzusehen.**





**Niki Glattauer**

## **Der engagierte Lehrer und seine Feinde.**

Zur Lage an Österreichs Schulen.  
Ueberreuter Verlag,  
208 Seiten, 19,95 Euro.

Meckernde Eltern, zu wenig Bezahlung und unwissende Schüler. Was sich anfangs wie das ewig gleiche Gejammer eines frustrierten Lehrers liest, stellt sich als schonungslose Analyse unseres Schulsystems heraus. Glattauer ist Lehrer (nebenbei auch Kolumnist und Buchautor) an einer Wiener Hauptschule und weiß, wovon er schreibt. Er schildert Situationen, die wir nur zu gut aus der täglichen Arbeit kennen: Überforderte LehrerInnen mit wenig bis keinen Aufstiegschancen und teilweise katastrophalen Arbeitsbedingungen, desinteressierte Schüler, die durch ihr Verhalten ihre LehrerInnen provozieren und nicht selten an ihre Grenzen bringen, Familien, die keine oder viel zu wenig Zeit für ihre Kinder aufbringen (können).

Immer wieder tauchen Dialoge zwischen LehrerInnen und SchülerInnen auf und bewirken bei LeserInnen nicht selten Aha-Erlebnisse. Manche Szenen scheinen überzeichnet, man ist geneigt, zu sagen: „In Wien, ja da ist so etwas schon möglich, aber bei uns in Vorarlberg ...!“ Und doch wissen wir nur zu genau, dass in städtischen Mittelschulen, in den sogenannten „Schulen mit besonderen

Bedürfnissen“, die Verhältnisse nicht wesentlich anders sind.

Glattauer ist kein Lamentierer, auch wenn manche Passagen hart an der Grenze dazu angelegt sind, er verfügt über ein ordentliches Maß an Selbstironie und scheut auch vor provokanten Formulierungen nicht zurück: „Die Lage an den Schulen ist nicht so schlimm, wie viele meinen, sie ist noch viel schlimmer.“

Der Autor schildert Problemsituationen und bietet auch Lösungsansätze. 20 + 1 Forderungen an die Politik beinhalten die Gemeinsame Schule genauso wie die ganztägige Schule von 9 – 17Uhr.

Aus dem Klappentext: Niki Glattauer ist überzeugt, dass „Schule heute“ deswegen krankt, weil sie an den Bedürfnissen ihrer Hauptakteure, nämlich der LehrerInnen, vorbeigeht.

Sehr lesenswert!  
Armin Roßbacher



**Alice Schwarzer**

## **Die große Verschleierung**

Für Integration, gegen Islamismus  
ISBN: 978-3-462-04263-4  
320 Seiten  
Taschenbuch, Euro 10,30

Die Debatten über den wachsenden Einfluss islamischer Kreise nicht nur in Deutschland werden immer heftiger.

Alice Schwarzer, die seit 1979 über Islamismus und Integrationspolitik schreibt, hat sich immer wieder zur islamistischen Gefahr zu Wort gemeldet. Für Schwarzer besteht besonders die Gefahr einer schleichenden Einführung der Scharia mitten in Europa. „Die große Verschleierung“ gibt ein genaues Bild vom heutigen Stand der kritischen Auseinandersetzungen über den Islamismus in Deutschland, in Frankreich und in islamischen Ländern.

Die Themen reichen vom Schweizer Minarettverbot und der deutschen Kopftuchdebatte bis zu den französischen Diskussionen über die Rolle der Burka in der Öffentlichkeit. Außerdem: die Unruhen in den Pariser Vorstädten, die Strategien islamistischer Agitation z. B. im Internet, die Rolle der Konvertitinnen.

Alice Schwarzers Texte werden durch Untersuchungen und Berichte zahlreicher Co-Autorinnen von Djemila Benhabib bis Elisabeth Badinter und Necla Kelek ergänzt.

Ein lesenswertes Buch, das aufrüttelt und aufzeigt, dass durch die verfehlte Integrationspolitik der Rechtsextremismus und der Islamismus gestärkt wurden.

Gerhard Unterkofler



Jetzt auch auf Facebook